



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Gottliche Ansprach Zu der Einsamen Seelen Jn der achtthägigen Ignatianischen Eynöde

Pawłowski, Daniel

Cöllen, 1723

Dritter Tag

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-59610](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-59610)

blich bitte ich durch den Todt / welchen du
barmherziglich für die Sünder hast auf-
gestanden / ich bitte dich / straffe mich nicht
durch die Straff der Zulassung der Sünd /
und nicht durch die Verblendung des
Hergens. Du allerwertheſte Mutter Got-
tes Maria / welche von keinem Sünder
ein Abscheuen hast / wende von mir ab die-
ses Unglück. Ich will lieber sterben / lieber
in der Hölle brennen / als sündigen.

Vatter unser / Begrüßet seyſtu / 2c.
Die Seel Christi / 2c.



Der dritte Tag

Wird der wertheſten Mutter
Gottes Maria eingeheiligt.

Daß Schuß Gebettlein.

Vatter ich hab in Himmel und wie-
der dich gesündigt / ich bin nicht
werth dein Sohn genennet zu wer-
den. Luc. 15. v. 19.

Erste Betrachtung /

Vom Vergleich eines Ordens-
Geistlichen Sünders mit dem
verlohrnen Sohn.

Der H. Ignatius gibt den Rath / daß
man dem Verstand solle vorhalten et-
liche Gleichnüssen / welche zu unser selbst
eygenen Verschmähung dienlich seynd.
In seinem Exereitien-Büchlein / in der
groeyten Übung der ersten Wochen schreibt
er also : Ich soll mich selbst betrach-
ten / wer und welcher ich seye / und
mich erinnern an solche Beyspiel /
welche mich gleichfals nöthigen zu
mehrer meiner Verschämung.

Das mündliche Gebett und I. Vor-
bereitung wie am 2. und 3. Blat. 1

II. Vorbereitung. Begehre von Gott
Hülff und Beystand / mit dem verlohrnen
Sohn wiederkuehren / in die Gnad deß
himmlischen Vatters.

I. Punct. Höre Christum erzehlen die
Geschichten vom verlohrnen Sohn / Luc.
15. v. 12. Dieser nahm hinweg sein An-
theil der väterlichen Güter / er verliesse
sei

seinen liebreichen Vatter / und reiches vät-
 terliches Haus / er gienge fort in ein weit
 entlegenes Land / ließe den Zaum schiessen
 seinen Begierlichkeiten / und verschwendet
 alles / mit höchster Unbill / Schmach und
 Bestürzung seines Vatters / zu seinem
 eygenen größten Schaden / Armuth und
 Verderben. Indem du diese Geschichten
 hörest / erkenne darin den Entwurff deiner
 Seelen. Durch den Eingang in den Dr-
 dens-Stand bist du auff eine besondere
 Weiß worden ein Sohn deß grossen
 himmlischen Vatters deines Gott und
 Herzens / und zugleich ein Bruder Jesu
 Christi; dir ist geben worden / das Recht
 zur ewigen Erbschaft / weilen du alles
 zeitliche verlassen. Der himmlische Vat-
 ter hat dir geben ein Theil seiner Güter /
 nemlich so viele übernatürliche Gaben /
 deren die erste ist die Gab deß geistlichen
 Eynffers / der Willfährigkeit Gott zu die-
 nen / der absonderlichen Verachtung aller
 Eytelkeiten / und Haltung aller Regulen / &c.
 du aber / was thätdest du? Da du noch klein
 und ein Noviz warest / lebtest du eynffrig /
 wie ein Engel; kaum bist du heraufgan-
 gen zu studieren in den Collegiis / und sehest

Da bist du weit abgewichen vom ersten
 Enffer / Andacht / Geistlichkeit / 2c. Die
 weltliche Lebens-Art hast du erlernet /
 und vielleicht auch (frage dein Gewissen
 hierüber) die Gnad Gottes verschwendet /
 den Eytelkeiten und ansehnlichen Gepräng
 hast du angehangen: du hast wollen gese-
 hen / gehört und gelobt werden / die Ver-
 demühtigung deiner hast du geflohen. O
 meine geistliche Ordens-Persohn wozu
 bist du kommen?

II. Punct. Höre den Verfolg dieser
 Geschicht: es ware der Ungerachtene Sohn
 in solches Elend und Verwürfflichkeit ge-
 rahen / daß er die Schwein hütete / und
 verlangte ersättiget zu werden von den
 Kleyen der Schweinen / er aber wurde
 von diesen fortgetrieben. Unterdessen kam
 in seine Gedancken das vätterliche Haus /
 der gütigste Vatter / 2c. Da sieng er an
 weynend zu seuffzen. Wie viel tagelöh-
 ner seynd in meines Vatters Haus /
 welche Brod in Überfluß haben; ich
 aber sterbe hier von Hunger.
 Ich will mich auffmachen / und gehen
 zu meinem Vatter / und sagen zu ihm:
 Vatter ich hab gesündigt in den
 Him

Himmel und vor dir! Ich bin nun mehr nicht werth / daß ich dein Sohn genennet werde : mache mich als einen von deinen Tagelöhnern. O Geistlicher! O Sünder! höre dieses / und schaue recht hinein in dein Herz / da wirst du finden den verlohrnen Sohn lebhaftig in deinem Gewissen abgebildet : so weit bist du Elender kommen / daß dir Gott seine Tröstungen / daß ist die geistliche Nahrung entzogen / und zwar in so weit / daß du keinen Geschmack mehr hast in den Betrachtungen / auch nicht bey Erforschung deines Gewissens / sondern allein einen geringen nichts werthigen Trost erbittest von seinen Geschöpfen / indem du mit den Auswendigen und Welt-Menschen umgehst / und deinem Fürwiz ein Genügen leistest / in so weit / daß du auch wolrcklich bey den Auswendigen verhasst bist. Ach! wärest du so glücklich wie der verlohrene Sohn! es wäre zu wünschen / du kehrest zurück zu deinem Vatter! bey welchem die Welt-Leuth Nahrung finden / das ewige Leben zu erhalten. Kehre dan / kehre zurück / nimm wider an den ersten Coffer des Probier-Jahrs / hinweg

mit den Kleinen und Laß der Schweinen /
verlasse die Säu / 2c.

III. Punct. Höre auß dem Mund
Christi / das End dieser Geschicht. Höre /
wie der verlorne Sohn vom Vatter auff-
genommen und empfangen worden. Er hat
ihn und seine Freund mit einem gemästeten
Kalb bewillkommet. Bey Anhörung die-
ses Schöpffe eine unzerstörliche Hoffnung
von der Güte deß himmlischen Vatters /
daß auch du / bey deiner Wiederkehr wer-
dest in aller Güte auffgenommen / und er
deiner Fahrlässigkeit gänzlich vergessen
werde / im Fall du ernstlich zurück kehrest.
Bedencke wohl von was für Ordens-Re-
gulen du sehest abgewichen / und durch wel-
che Gelegenheiten dieses geschehen. Bese-
stige dein Gemüth / ein jedes absonderlich
zu bessern.

Gespräch. Dieses richte zu dem himm-
lischen Vatter / und spreche mit dem ver-
lohrnen Sohn. Vatter ich hab gesün-
diget in den Himmel und vor dir ! ich
bin nunmehr nicht werth / daß ich
dein Sohn genennet werde. Luc. 15. Ich
hab gesündigt in den Himmel deß geistli-
chen Ordens-Stand / in welchen du mich
ge-

gesetzt hast : ich wäre werth / daß du mich
und anckbahren unnützen Schand. Flecken
deß geistlichen Stands heraus würffest :
aber deine Güte hat meine Bosheit über-
wunden / darum lehre ich wieder zu dir /
nimm mich auff / mein Vatter !

Demnach richte dein Gespräch zu dei-
nem heiligen Vatter Ignatio, und be-
gehe von ihm / daß er dich in die Zahl sei-
ner Kinder woll e wieder aufnehmen / als
einen Widergebohrnen / und Neulingen
im Dienst Gottes / und leben deß geistli-
chen Ordens. Stand.

Übliche Lebens-Lehr

An dritten Tag Morgens zu lesen.

Von der täglichen Übung in der
Demuth.

1. Diese Tugend wird von Gott in so
hohem Werth gehalten / daß [wie der
H. Evangelist Joannes Maria de Pazis of-
fenbahret hat] eine Seel / welche in sich
hat die Bos. kommenheit dieser Tugend /
gar leicht erlangen werde die rechte Lieb zu
Gott / ohne einige andere Tugends.

Ubung: und daß niemahlen ein menschliches Herz gefunden werde / voll von der Demuth / welches nicht zugleich voll seye von der Liebe zu Gott / also lesen wir im Leben obgemelter Heiligen / im 106. Capitel des 4. Theils. Die Ursach dieser Wahrheit ist / weilen die Lieb Gottes her-
 rühret / lauff der Hochschätzung Gottes über alles / und auß dieser Hochschätzung folget eine Geringschätzung aller andern Dingen außserhalb Gott / und fürnemlich ein Verachtung seiner selbst in Ansehung Gottes / und weilen diese ein Würcklichkeit der Demuth ist / so folget daß die Demuth und Lieb unter sich eine besondere Verwandtschaft haben.

2. Die Übung der Demuth ist ein Anfang und Ursach aller unser übernatürlicher Güter: dan wie der H. Bernardus sagt *serm. supra Missus est* / die heiligste Jungfrau hat den Sohn Gottes durch die Demuth gebohren; nun aber ist die Empfängnis und Menschwerdung des Sohns Gottes ein Ursprung aller unser Güter. Die Demuth hat den Himmel / welchen die Hoffart verschlossen hatte / eröffnet; indem unser Herz Iesus sich selbst ver-

verdemüthiget in Annehmung der Gestalt eines Knechts.

3. Das ganze Leben Christi ist eine beständige Übung der Demuth gewesen; er ist gebohren auß der demüthigsten Mutter / auß der Braut eines Zimmermans / in einem Stall und Krippelein / zwischen zweyen unvernünftigen Thieren: eine geraume Zeit hat er verborgen gelegen in Aegypten / und nachmahlen in einem solchen Städtlein / von welchem man sagte: Kan wohl von Nazareth etwas guts kommen? was hat er letztlich für Schimpff außgestanden biß zum schmähligen Creutz / an welchem er die Übung der Demuth erhöhet hat?

4. Das geistliche Leben ist nichts anders als ein immerwährende Wirklichkeit der Demuth: dan keiner wird ein wahrer Geistlicher / es seye dan / daß er auß Antrieb der Demuth die Welt verachte; und alle seine Hoffnungen / Absehen / und Gemächlichkeiten seines Fleischs und sich selbst den Obern / und deren Willen untergebe: und folgens ist die Gnad des Berufs mit der Gnad der Demuth verknüpfft / und beharret jene so lang / als die-

se: Nachdem aber eine geistliche Ordens-
 Person von der Tugend der Demuth
 freywillig abweicht / folgt unumbgāng-
 lich / daß sie auch abweiche von der Gnad
 und Lieb ihres Berufs / daß sie den geist-
 lichen Stand verlasse / und deß hoffärti-
 gen Teuffels-Fahnen nachlauffe. Gleich-
 wie allein der hoffärtige Lucifer auß dem
 Himmel verstoßen / also wird keiner auß-
 geworffen auß dem geistlichen Stand / als
 ein hoffärtiger Mensch / welcher mehr Eh-
 ren-Liebt und Glanz suchet / als ihm ge-
 bühret.

5. Zunehmen auff dem Weg Gottes /
 ist Zunehmen in der Demuth; dan auff
 das Wachstum der Demuth folgt das
 Wachstum aller Tugenden: dieses hat
 der Sohn Gottes selbst mit Wort und
 Werck gelehret. Im Werck; dan da er
 wolte Zunehmen / hat er die Demuth er-
 wöhlet / und da er nichts an sich hatte /
 wesfentwegen er / als verächtlich könnte er-
 scheinen / und für schlecht gehalten werden /
 hat er die menschliche Natur angenoh-
 men / wodurch er so tieff in der Demuth
 hinabgestiegen / daß er für einen Wurm /
 und nicht für einen Menschen gehalten
 wurde.

wurde. Der Sohn Gottes lehret uns die Demuth mit Worten in seinem Evangelio / da er spricht: Lehrnet von mir / dan ich bin sanfftmüthig und demüthig von Herzen. Matth. 11. v. 29.

6. Durch die Übung der Demuth wird über alles Gott herzlich gepriesen: der Sohn Gottes selbst hat dieses der ganzen Welt öffentlich gezeigt; welcher damit er seinen Vater glorwürdig machte / hat er seine Unermässlichkeit in die Enge eines menschlichen Leibs eingeschlossen / seinen ewigen Glanz durch die Dunkelheit des Jungfräulichen Leibs überschattet / seine Allmacht zur Unvermögenheit und Schwachheit eines unmündigen Kinds gebracht / und sich von der Gestalt und Majestät Gottes gänzlich entziffert. So fehlest du du O Geistlicher! wann du die Ehr Gottes / durch deine Ehr / vermeynst zu befördern. Erwähle die dunkle Demuth / dan wirst du Gott herzlich scheinbar u. d groß machen.

7. Die Maas der Heiligkeit ist die Maas der Verdemühtigung / oder so heilig bist du / als demühtig du bist. Dan desto heiliger ist einer / je näher er kommt

zur Nachfolg Christi / der da ist der Heilige aller Heiligen / welcher Weiler will / daß man von ihm die Demuth lehre / so wird derjenige heiliger werden / welcher näher zur Demuth kombt. Derowegen mein Geistlicher / wende alle Kräfte dahin / daß du dich täglich in der Demuth übest. Dieses kan geschehen auff folgende Weiß.

Unterschiedliche Weiß die Demuth des Herzens zu üben.

1. Sich im Angesicht Gottes für den Unwürdigsten / und keiner seiner Gaben würdig schätzen / ja sich halten für ein Schand und Greuel Gottes. In dergleichen Berdemüthigung hat sich geliebet P. Ferdinandus Crenelius, welcher täglich sehr oft / diese Wort / auß der Gelübden-Formel tieff zu Herzen nahm: Ich deines göttlichen Angesichts der aller unwürdigste. Die Gelegenheit solche Würcklichkeiten zu üben / wird uns angegeben zur Zeit der Betrachtung / des Gewissens-Erforschung / etc.

2. Sich aller Menschen Gesellschaft

schafft unwürdig halten. Vom
H. Francisco Borgia pflegte P. Gregorius
Bavarus zu erzehlen; daß als letztgemelter
Franciscus in Spanien die Werck-Laden
der Schneider und Schuster vorbe-
gangen / er sich habe pflegen zu fürchten / die
Hand-Wercks Knecht würden ihn seiner
Sünden halben / durch ihre Werck-Zeuch
töbten. Die Zeit diese Würckung zu üben
findet sich bey jeder Gemeinschaft mit den
Menschen.

3. Sich unter die Verdammte / un-
ter alle Geschöpff / ja biß in das Mit-
tel-Punct aller Nichtigkeit versen-
cken. So tieff hat eben selbiger Franciscus
sich hinab gelassen zu seiner Vernichtungs-
derowegen hat er sich beklagt / in einer
am Frohn-Donnerstag in der Char-Wo-
chen gehaltenen seiner Haus-Predig / daß
ihn Christus von Füßen des verräthers
Judä / welchen er sich unterworfen hatte /
vertrieben hätte. Die Zeit diese Würck-
lichkeit zu üben ist / wan man in der
H. Meß / oder sonst bettet das Confi-
teor, oder die gemeine Beicht / 2c.

4. Sich erfreuen in seiner Verach-
tung und allerley Untertrückungen /
gleich.

gleichwie ein Stein wan er tiefft versenckt wird / und das letzte Orth bekommt / sich gleichfals erfreuet / weiln er seinen Mittel-Punct näher hinzu kombt. O Geistlicher ! dein Mittel-Punct ist das blosser Nichts.

5. Sich betrüben über alle Hochschätzung / und auffgetragenen erwiesenen Ehren-Titulen. Gleichwie ein Stein nicht zu frieden ist / wan er hoch hinauff in den Luft gestellet wird.

6. Sich selbstn hassen mehr / als den Teuffel / dan der Mensch / wan er freywillig sündiget / schadet sich selbstn mehr / als der Teuffel dem Menschen schaden kan. Derowegen obschon (gemäß der Lehr-Christi) ein jeder / seine Feind zu lieben schuldig ist / so ist doch nicht allein zugelassen sich selbstn zu hassen ; sondern es ist auch ein jeder Mensch verbunden sich zu hassen ; weiln der Mensch durch die Sünd ihm selbstn / mehr als ein Teuffel und ärgster Feind ist. Die Zeit dieser Verdemühtigung findet sich bey der Vorbereitung zur Beicht / bey der Gewissens Erforschung / 2c.

7. Sich selbstn nicht trauen / sondern

der sich mehr verdacht haben / als einen Dieb und Mörder seiner selbst. Dan nach Lehr des H. Chrysostomi wird niemand von einem anderen / als sich selbst verlegt.

8. Seiner selbst vergessen ; in keiner Sach sich selbst / noch einige Besonderheiten / wohl aber allzeit das Schlechteste suchen ; dan was gebührt dem / welcher auß sich nichts ist / nichts weiß / nichts kay.

Unterschiedliche Weiß der Berdemühtigung in den Worten.

1. Sich selbst den allerverwürfflichsten Nahmen geben : so nennete sich David einen todten Hund. 1. Reg. 24. v. 16.

2. Sich selbst anklagen für Gott / für den Obern / für seines gleichen : Dan der Gerechte beschuldiget sich selbst am ersten Pro. 18 v. 17.

3. Das Stillschweigen scharff halten / auß dem Antrieb / daß du dich unwürdig schädest bey andern anzusprechen / und mit ihnen zu reden.

4. Wie

4. Mit stiller und sanffter Stimm reden / wann die Noth nicht anderst erfordert ; dan sanfft und still reden / ist ein Zeichen eines sanfftmühtigen und demühtigen Herzens.

5. Nichts (auch in gegebener Gelegenheit) zu seinem eygenen Lob und Hochschätzung herfürbringen / es wäre dan Sach / daß die Ehr Gottes einander erfordert / nach welcher einhig allein Christus in seinen Worten geziehlet hat.

6. Über keinen Klagen / keinem widerreden / wo es die Billigkeit nicht erfordert ; mit keinem sich in den geringsten Wortstreit einlassen / es wäre dan Ambts-wegen nöthig ; unterweilen auch mit schamröthe Stillschweigen : dieses ist der Geist Christi / von dem Isaias sagt. Er hat seinen Mund nicht auffgerhan. c. 53. v. 7.

Unterschiedliche Weiß der Berdemühtigung in den Wercken.

1. Demühtige Werck begierig annehmen und verrichten / und hierin sich verhalten wie ein im Dienst stehendes unter

vernünftiges Thier / wie David sagt. Ps. 72.
v. 23.

2. Allen andern mit Ehrerbietung
vorkommen / wie unser H. Vatter für-
geschrieben / und sonderlich der H. Paulus
zu den Römern / cap. 12. v. 10.

3. In allem Thun und Lassen mild
und sanffmühtig / und in der Güte
handlen / nach der Lehr Christi: lehrnet
von mir / dan ich bin sanffmühtig.
Matth. 11.

4. Sich anerbieten die unwissende
und ungeschickte / dan auch die Kinder
zu lehren / nach dem Exempel Christi. Lasset
die Kinder zu mir kommen. Marc. 10.
v. 14. Also hat P. Melchior Vitrimonta-
nus die Grammatic allein / 20. Jahr lang
gelehrt; und P. Joannes Alphonsus 21.
Jahr / P. Ildephonfus Munez 26. Jahr /
P. Hieronymus de Rugosa zu Servilien
36. Jahr / wie die Jahr-Bücher unser
Societät aufweisen.

5. Auß Begierd des verborgenen
Lebens / gar selten und nicht ohne bil-
lige Ursach auß seiner Kammer gehen.
Ist dan nicht Christus / das wesentliche
Licht /

Liecht / verborgen geblieben im Nazarethanischen Kämmerlein?

6. Den Obern in ihrer Regierung gar keine Beschwärnis machen / gleichwie Christus keine auch den gottlosen Vorsteheren gemacht hat.

Ich beschliesse diese Lehr mit der Rede / mit welcher P. Sebastianus Barradius sein Leben beschlossen hat. Dieser wegen seiner über die H. Schrift hinterlassenen Bücher / noch mehr aber wegen seines demüthigen Lebens. Wandel hochberühmter Mann / wurde kurz vor seinem Hinscheiden / von den Obern ermahnet / seinem umstehenden Mit-Brüdern eine geistliche Lehr zu hinterlassen : da erhebt er aus Gehorsam / seine halb todte Stimm / sprechend. Liebe Brüder / verdemüthiget euch unter der gewaltigen Hand Gottes / damit er euch in Zeit der Trübsal erhöhe. Kein ander Rath ist übrig / laßt wir alle uns sehr verdemüthigen / vor Gott / und nachfolgen dem Exempel Christi unsers Herrn / welcher in seinem ganzen Leben nichts also beständig uns gelehrt / als seiner Demuth nachzufolgen / und im Todt
mit

mit geneigtem Haupt seinen Geist
auffgegeben hat. Also redete der zu Co-
nimbrica 1615. den 14. April, bald dar-
auf sterbende P. Barradins.



Des dritten Tags

Zweyte Betrachtung.

Von der Verschämung eines
geistlichen in dem Angesicht
Gottes.

Das ein Geistlicher welcher die heilige
Übungen gebrauchet / sich befeissen soll
seiner selbst eygenen Beschämung / zeiget
an der H. Ignatius (in der ersten Wo-
chen / 1. Übung / 2. Vorbereitung) mit
diesen Worten. In gegenwärtiger
Betrachtung soll ich die Scham-Rös-
che und meine Verschämung be-
gehren.

Mündliches Gebett und I. Vorbe-
reitung wie am 2. und 3. Blat.

II. Vorbereitung. Begehre von Gott
die.

die Gnad der Verschämung deiner / und
einer reumthigen übernatürlichen Buß.

I. Punct. Höre / was ist doch / daß
mein Geliebter so viele Laster in meis-
nem Hauß begangen hat. Jerem. 11.
v. 5. In Anhörung dessen / führe zu Ge-
müth etliche auß deinem im Ordens-
Stand begangenen mercklicheren Sün-
den / und schäme dich vor Gott. 1. Wei-
len du im Hauß Gottes / als an einem hei-
ligen Orth / selbige begangen hast. 2. Wei-
len du in so grosser Mänge der Gelegen-
heiten guts zu thun / böß gewesen bist;
mitten im Feuer eishart gefrohren; mitten
im Meer nicht befeuchtet bist. 3. Wei-
len du der undankbahrste für die Wohl-
thaten / welche dir Gott vorab ohne deine
Verdiensten erwiesen hat / gewesen bist.
4. Weilen du durch die deinem Gott zu-
gefügte Unbild / dem Teuffel Gelegenheit
geben hast / sich zu erfreuen / daß Gott sene
beleydiget worden / durch dich welcher sich
offentlich außgibt für einen Diener / für
einen Freund / für ein Kind Gottes. Schä-
me dich / bereue deine Sünd / und bessere
dein Leben.

II. Punct. Höre wiederum / was dir
Gott

Gott ja redet : Was hab ich meinem Weingarten mehr thun sollen / daß ich ihm nicht gethan habe? Isa. 5. v. 4. O Ordens-Geistlicher! gehe hin in deinen Weingarten ... schaue an deine Unfruchtbarkeit ... schäme dich ... 1. Dan du bist der Acker / durch welchen Salomon (nach seiner Aussag) gegangen ist / in welchem lauter Nesseln und Disteln gefunden worden. Deine Sitten seynd Nesseln / Disteln / Dörner. O Acker! um dessen Besserung willen der Sohn Gottes selbst geschwieget hat! wann wirst du endlich deinem Gott gute Früchten bringen? 2. Du bist der Baum / welcher in ein gutes Erdreich gepflancket / durch die Göttliche Gnaden-Wässer beghauet worden / und dennoch umbsonst im Erdreich stehest / und so viele Jahr lang die müheselige Arbeit seines Herzens betrieget? Ach! Du unfruchtbahrer Baum! was hast du anders zu erwarten / als daß man die Art an die Wurzel lege? 3. Du bist die undankbare Stadt Corozain, du bist Bethsaida / du bist Capharnaum; dan wann zu Tyro und Sidon, wann einem Heyden Gott gethan hätte

hätte / was er dir gethan / O was für ein
großer Heiliger wäre dieser worden ! schä-
me dich dan... beweine deine Unfrucht-
barkeit... bringe herfür würdige Früch-
ten der Buß... und anderer Tugenden...

III. Punct. Höre woju dich Gott
ermahnet: Mein Sohn / hab acht auff
die Zeit. Eccl. 4. v. 23. O dich Elenden!
du hast schon so viele Zeit bißhero verlo-
ren / in welcher du die gute Ewigkeit hät-
test können gewinnen. Du hast in dem
Sommer deines Lebens / nichts versam-
let für den Winter deß Todts... auff dem
Jahr-Marck zur Zeit der Handelschafft
hast du nichts gewonnen... die Zeit welche
du einmahl verlohren / ist ewig verlohren...
Es wird nicht wieder zurück kommen die
versaumte Zeit der Betrachtungen...
deß hinlänglich verachten Gebrauchs der
H. Sacramenten / &c. ... Und obschon
du selbige woltest ersetzen / so wirst du selbi-
ge nicht ersetzen können... du kanst zwar
andere Zeit haben / andere Betrachtungen
halten / &c. aber die verfllossene wirst du
nicht können wiederruffen. Derowegen
arbeite / da du noch Zeit hast... und erlöse
die Ubel verwendete Zeit / durch einen
neuen

neuen Cyffer / und Überwindung deiner.

Gespräch. O himmlischer Acker-Mann wie lang werde ich hintergehen deine Arbeit / ich ungeschickter Distel-voller Acker? ... wie lang wirst du gedulden meine Fruchtlose Undankbarkeit? ... wie lang werde ich umsonst verschlucken deinen Gnaden-Tau? ... wie lang werde ich deine schwere Unkosten unnützlich mißbrauchen ... Endlich / ach! endlich komme das End meiner Unfruchtbarkeit ... meiner Trägheit / 2c.

Vatter unser / Begrüßet seystu / 2c. die Seel Christi.

Dritten Tags

Nachmittags Stund des geistlichen Rathes.

Von den Brunquellen der täglichen Mängelen.

Auff gewissen Tag erschiene die hochwerthe Mutter der H. Brigittæ, und lehrete sie / daß keiner anderer Ursachen halber der Mensch auff dieser Welt leben müsse; als
als

allein daß er Gott die Ehr gebe / und die Sünden mindere. Diese einer Mutter der ewigen Weisheit heilige Lehr / soll einem jeden Geistlichen zu Herzen gehen. Laß es dir dan ernst seyn / täglich zu vergeringeren deine Fehler / welche Weilen unzählbar seynd / wird es sehr hart fallen / gegen alle sammentlich auffeinmahl zu streiten; deswegen muß man ders Brun-
 quell suchen / und nach dem selbige durch Göttliche Gnaden-Hülff verstopffet / so werden auch die darauß fließende und man-
 gelhafte und böse Bächlein gänglich er-
 truckenen. Die Brunquellen der täglichen Fehler seynd folgende; Der

1. Brunn ist der Abgang einer guten Meynung: oder weilen du gar kei-
 ne / ... oder eine kalt sinnige / ... oder keine
 reine ... sondern mit Eygennützigkeit ver-
 mischte ... oder durch böses Absehen ...
 eine verkehrte Meynung in deinen Wer-
 cken hast / 2e. Auß diesem Brunnen fließet
 hervor so viel Übels / daß auch diejenige
 Werck welche sonst an sich gut / nicht gut /
 Gott nicht gefällig / nicht verdienstlich / son-
 dern ganz mangelhaftig hervor kommen:
 gleichwie einer auß der Societät zu Vilna
 nach

nach seinem Todt / einem andern Pater erscheinend / mit diesen Worten offenbahret hat. O Pater, wie vielen und grossen Lohn würden wir darvon tragen / wan wir alle unsere Werck mit reiner Meynung verrichteten! Der

2. Brunn ist die Vergessenheit des gegenwärtigen Gottes / welche von dem König David, als ein Ursach vieler Sünden angezogen wird. Pl. 9. v. 5. Er (der Sünder) hat Gott nicht für Augen / darum seynd befleckt seine Wege zu allen Zeiten. Dieses wird von dem H. Basilio, in seinen Regulen / zugeeignet den Fehlern der Geistlichen / indem er folgende Fragen vorstelllet / und selbige beantwortet. Wessen Gemüth / sagt er / schweiffet freventlich herum / und ergibt sich dem Müßiggang? wer erzörnet öfters? wer sucht begierig menschlichen Lob? wer ist faul oder träg in den geistlichen Übungen? wer richtet seine Werck nicht zur Ehren Gottes? wer wird unterem Gebett zerstreuet im Gemüth? Wollen wir wissen wer ein solcher sey? es ist derjenige / welcher nicht allzeit gedencet / daß Gott ein Zuschauer und Erforscher

cher seye aller Gedancken und Wer-
cken. So wopffe dan O Geistlicher! die-
sen Brunnen so vieler Sünden / hinweg
mit der Vergessenheit deß gegenwärtigen
Gottes. Wandle vor Gott / Gen. 17.
v. 1. oder wie die Hebräer lesen / lebe vor
Gott / und seye vollkommen. Folge
nach jenen Geheimniß-vollen Thieren
Ezech. 2. und Apoc. 4. v. 6. Welche vor
und hinten voller Augen waren / sie hatten
Augen in den Händen / Augen in den Oh-
ren / Augen in den Lefßen / Augen in den
Füssen / voller Augen waren sie von innen
und aussen. Diesen folge nach also / daß du
nichts sehest / nichts hörest / nichts redest /
nichts gedencdest / keinen Fuß fortsethest /
nichts würdest / als was der Augen Got-
tes würdig / für seinem heiligsten Ange-
sicht erscheinen könne. Der

3. Brunn ist die Vernachlässigung /
der Verschub und Übersehen der auff-
weckenden oder vorkommenden Gna-
den Gottes / welche von Gott verordnet
seynd die Unvollkommenheiten zu meyden:
ich sage das Übersehen oder Aufsschieben
der Gnaden / welches herkommt / oder auß
Kleinmühtigkeit / ... oder auß Haß und
Flucht

Flucht eines Ungemachs / ... oder aus menschlichem Ansehen... Dieses Übersehen und Aufschieben ist ein Brunn alles Übels; dan weilen (nach Lehr des Tridentinischen Kirchen-Raths / Sess. 6. c. 16.) Christus Iesus hat das Haupt in seine Glieder / und als der Weinstock in seine Zweig beständig einfließet / durch seine Krafft und Tugend / welche vor einem jeden guten Werck vorhergeheth / selbige bekleidet / und einem jeden nachfolget / weilen / sage ich / diese auffweckende und vorkommende Gnaden in seine Glaubige als Zweiglein müssen einfließen / so kan derjenige kein Zweig seyn eines lebendigen Weinstocks / welcher dieses Einfluß der Gnaden nicht theilhaftig wird / sondern wird täglich mehr und mehr ein solcher verdorren / außgehauen / und in das Feuer geworffen werden. Wilt du O Geistlicher! nicht ewig einschlaffen / so höre und gehorsame Gott / der dich täglich auffwecket durch seine Gnad. Der

4. Brunn ist die Vernachlässigung der Täg-Ordnung / die zu gewisser Zeit täglich vorgeschriebene Übungen zu verrichten. Daher geschichts / daß

man sich in die Enge der Zeit verwürfft mit den Betrachtungen / Erforschungen des Gewissens / Lesung des geistlichen Buchs / und andern Gottseeligen Übungen. Es entstehet darauf die zu grosse Eysfertigkeit / Ubereyplung / abstürzung / und eine der heiligen Sachen leichtsinnige Vollziehung / wohl auch deren gänzlichte Unterlassung / welches wie schädlich es seye / mag darauf abgemessen werden / weilen unterweilen Gott / dieser oder jener Zeit und zeitlichem Werck anhanget die Gnaden / welche mit der endlichen oder letzten kräftigen Gnad eine Verbundnus haben ; also das / wer diese Zeit / und dieses Werck verabsäumet / alle nachfolgende Gnaden mit der letzten kräftigen Gnad verspiele. Der

5. Brunn ist die Trägheit des Gemüths / welche weilen sie noch würcklich nicht zum letzten Stapffel kommen / verursachet sie zwar nicht bey Gott einen Ecel bis zum Ausspeyen / dannoch ist sie ein Ursprung vieler Seelen-Kranckheiten ; gleichwie abzunehmen ist / auß der Mattigkeit des Leibs ; doch mit diesem Unterscheid / daß diese Mattigkeit des Leibs ein Zeichen und Würckung der Leibs-Kranckheit seye ;
 das

Dan sie ist ein Abgang der Kräfte / wegen Mißverstellung und Unmäßigkeit / oder der Hitze / oder Kälte / oder Trockene / oder Feuchte. Hingegen die Lauigkeit der Seelen / ist ein Ursach der Seelen-Krankheiten / dan selbige ist ein Minderung der Hitze oder des Eyffers / durch welchen die Seel vor Gott standmässig in Gnaden vormahlen bestunde. Dennoch wird auch eine andere Kraftlosigkeit und Schwachheit in der Seelen gefunden / welche eine Würckung der Seelen-Krankheiten oder Sünden ist / und diese kombt überein mit der Lauigkeit / welche in so weit Gott zum Eckel bewegt / daß er den Menschen / als einen Verworfenen außspeye / gemäß dem. Apoc. 3. Weil du Lau bist / so will ich anfangen dich außzuspeyen auß meinem Mund. Der

6. Brunn ist der Mangel des Stillschweigens. Dieser verursacht in einem Geistlichen / daß seine Geistlichkeit eytel seye / also daß es gleichfals unmöglich werde / daß er nicht sündige: Dan viel reden / wird nicht ohne Sünd abgehen. Jac. 5. v. 26. Der Teuffel wird einen Geschwätzigen leicht überwinden / dan gleich-

wie ein Statt ohne Mauren dem Feind
 offen stehet / also stehet dem Teuffel offen
 der Mensch / welcher seinen Geist nicht kan
 einhalten im reden. Der nicht Schweigen
 kan wird nicht gerecht / dan es wird nie-
 mahlen ein Geschwätziger gerechtfertiget.
 Job 12. Ja es wird über ihn kommen die
 Vermaledeyung Gen. 40. v. 4. Du bist
 außgegossen wie Wasser / du müßest
 nicht wachsen / gleichwie über den gemel-
 ten Text Jobi anmercket der H. Gregor.
 lib. 10. moral. c. 2. Der

7. Brunn ist der menschliche Res-
 spect / oder das menschliche Ansehen
 und Bedencken / welches oder hoffet /
 oder fürchtet / oder auffschiebet / oder durch
 die Finger sieht / in dem / da nichts derglei-
 chen geschehen solte. Zu diesem menschli-
 chen Respect gehören die jenige Freunds-
 schafften / welche mit süßer Annehmlichkeit
 einen Geistlichen überreden zur Ubertret-
 ung der Ordens-Sagungen / ... und hei-
 ligen Gewohnheiten ... mit Verlust der
 Zeit ... Durch dieses Absehen wird unter-
 weilen Gott verachtet ... Durch diese
 menschliche Sagungen wird die Ber-
 nunfft hin und dort umgekehrt. ... diese
 Hoff.

Geistliche Berathschlagung. 103

Hoffnungen können nicht bestehen mit der Hoffnung auff Gott... diese Forcht hat keine Gemeinschaft mit der Forcht Gottes... diese Freundschaften seynd gemeinlich Feindseeligkeiten gegen GOTT. Wilt du dan O Geistlicher! daß du und deine Gaben von Gott angesehen werden / so sehe nicht an die Person eines Menschen... thue nichts auß pur menschlichem Bedencken.... Der

8. Brunn ist sich selbst und seinen eygenen Nutzen suchen. Dieser ist ein Ursprung schier aller Mängel / so wohl bey den weltlichen als geistlichen. So viele millionen Engelen seynd dem Lucifer gefolgt / und haben sich selbst gesucht / aber alle seynd verlohren gangen / ... das menschliche Geschlecht hat sich selbst gesucht / und ist verlohren gangen... Gott wird verlohren / die Höll wird angefüllet von den teuren Seelen / durch die Eynnützigkeit. Du O geistlicher! wann du Christo glaubst / und seyn Lehr-Jünger bist / verlehre dich selbst / und du wirst dich finden. Der

9. Brunn ist die Unbeständigkeit des Gemüths in Haltung der gemachten

Vorsatz / ... der Tag-Ordnung so wohl was die Zeit als die Werck selbstem betrifft / ... der absonderlichen andachten ... durch diese Unbeständigkeit kommen viele Geistliche so weit / daß Gott ihnen abschlage die Gnad der Verharzung. Wan du deinen Untergang fürchtest / so fürchte auch diesen unbeständigen Wankelmuth. Der

10. Brunn ist nicht meyden die Gelegenheit / oder die Versohnen / ... die Zeit / ... das Orth / ... den Gegenwurff / ... die Umständ in welchen die Erfahrung dich gelehret hat / daß Fehler begangen seynd. Wer die Gelegenheit nicht meydet / der will seiner Seelen Todt. Der

11. Brunn ist die nachlässige Vorbereitung zur Betrachtung. Meines erachtens ist diese Nachlässigkeit / bey den Unserigen ein Ursach aller täglicher Fehler: Dan auff eine hinlässige Vorbereitung folget eine schlechte und mangelhafte Betrachtung / auff die mangelhafte Betrachtung folgen aller Würcklichkeiten Fehler den ganzen Tag hindurch. Noch mehr pflegte zu sagen P. Paulus Kuhn, ein Mann fürtrefflicher Geistlichkeit und Gelehrtheit /

ehrtheit / in unser Provinz. Ich / sagte
er / habe durch die Erfahrung gelehrt
net / daß keiner die Societät verlas-
sen / der nicht vorhin die Betrachtun-
gen verabsäumt hätte. Der

12. Brunn ist eine nachlässige Ver-
wahrung der eusserlichen Sinnen /
der Augen / Ohren / &c. Auch bey den
Geistlichen steigen durch diese Fenster
hinein in die Seel nicht allein viele Män-
gel / sondern so gar der Todt selbst. Es soll
kein Geistlicher dafür halten / daß er für
seinem Feind dem Teuffel sicher seye / weil
er in der Clausur oder im Schloß des Clo-
sters ist / wan er nicht auch zugleich seine
eusserliche Sinn verschlossen haltet. Es
wird auch die wohl verriegelte Pfort des
geistlichen Haus ihm nichts nutzen / wan
er nicht ebenfals die Pforten der Sinn
starck eingeschlossen und verriegelt haltet.





Dritten Tags

Dritte Betrachtung/

Von der Bosheit der Laugkeit/
welche von den Geistlichen ins-
sonders zu fliehen.

Von dieser thuet Meldung unser
H. Batter in seinem Exereitien-Büchlein
in der 9. Regul / da er handelt von der
Weiß der Seelen Anmühtungen zu un-
terscheiden. Also spricht er / drey fürneh-
me Ursachen der Mißtröstung oder
Verlassenheit werden gefunden. Die
erste ist / weilten wir / unser Laugkeit
und Trägheit halber in den geistlichen
Übungen / billig der himmlischen Trös-
tungen beraubt werden / 2c.

Das mündliche Gebett / und I. Vor-
bereitung wie am 2. und 3. Blat.

II. Vorbereitung. Begehre von Gott
die Gnad zu menden die höchstgefährliche
Laugkeit im geistlichen Lebens- Wan-
del.

I. punct.

I. Punct. Höre das Urtheil Gottes.
Jerem. 28. v. 10. Verflucht seye / der
das Werck des Herrn mit Betrug vers
richtet. Andere lesen nachlässig vers
richtet. Indem du dieses hörest / geden
cke das ein nicht allen Lastern gemeiner /
sondern absonderlicher Fluch über die
Laugkeit verhenckt seye / weilen die Laug
keit auch was gut ist / ins böse verkehrt / und
also das mit den guten Wercken vereinige
te Herr der göttlichen Güte selbst trift
und verlehet. Andere Sünden bestehen
in dem / daß der Mensch etwas thue / was
für sich böß ist ; aber die Laugkeit macht /
daß indem er nichts böß in sich / sondern
was in sich gut ist würcket / dannoch übel
und böß handle / und das gute Werck
durch das laue würcken vernichtige / und
zwar nicht allein eusserlich / gleichwie die
eytele Ehr und andere böse Meynungen
das gute Werck eusserlich allein böß ma
chen / sondern gar innerlich wird das gute
Werck böß durch die Laugkeit : und also
sündiget ein lauer Mensch immer und be
ständig / dan auch indem er guts thut / in
dem er bettet / meß leset &c. sündiget er :
was ist nun bößhafter als dieses ? dahe

es ist die Laugheit ein Sünd der Sünden / ... ein Todt der Verdiensten / ... ein Teuffels. küssen / ... ein Verderben alles Guts / ... eine Höll der Lebendigen / ... eine Nachfolgung des Teuffels / ... ein Gift der göttlichen Gnad / ... eine Betrübung des H. Geists. soltest du dich nicht entlegen ab allem diesem Greuel / und alle Laugheit biß in den Abgrund verfluchen?

II. Punct. Höre Gott reden bey dem weisen Mann: Durch die Faulheit versinken die Palcken auß ihren Sugen. Eccl. 10. v. 18. Die Hebräer lesen / sie werden erniedriget und zerfallen. Hiebey erwege die Ubeln / welche die Trägheit und Laugheit / in die Seel und in das geistliche Haus / so in der Seelen Gott erbauet / hineinführet. 1. Ein lauer Mensch wird öftters versucht / und angefochten von seinen Feinden / gleich einer Statt / welche nicht bewaffnet ist. ... 2. Er wird mehrmahlen überwunden / weilen er die göttliche Gnaden. Hülf entkräftet. ... 3. Er steht langsamer und beschwerlicher auff / gleich einem Sichtbrüchtigen. ... 4. Sehr schwer und gefährlich ist sein Aufkommen und Genesung.

fung / dan der lauen Argeney ist kein andere
als ein schwärer Fall . . . 5. Er fällt bald
kraftlos wieder zurück / weilen er sich an
das Fallen gewohnt . . . 6. Er wird sehr
selten von Gott heimgesucht / weilen er im
Dienst Gottes verdrüsslich ist . . . 7. Er
fällt schwärer / gleich dem Bley / wegen
Abgang der heiligen Lebens-Geister / und
deren Bewegungen . . . 8. Er stirbt
sorgloser / als welcher von Gott wird
aufgespießen werden . . . 9. Schwerlicher
wird er seelig / weilen er die Werck der
Seeligkeit obenhin und lau verachtet hat . . .
10. Gewisser ist seine Verdammnis / dan
er stirbt gleich einem Schlaffsüchtigen / im
Schlaff und Todt der Seelen . . . 11. Er
erlet in aller Eyl der Höllen zu / dan noch
vor dem Todt hat er die Straff der Ver-
dammten / mit welchen er das Gute has-
set und vernichtet . . . 12. Er wird tieffer
in die höllische Gluth versencket / in dem
er bey so vielen Gelegenheiten guts zu
thun geurtheilt und verdammet wird . . .
O Geistlicher! ein Fiegerthier hat dich er-
nähret / wan du durch diese Wahrheiten
nicht bewegt wirst / dich deiner Fauligkeit

zu entschütten/ und mit neuem Eyffer Gott zu dienen.

III. Punct. Höre Christum deinen Herrn. Matth. 7. v. 16. An ihren Früchten sollet ihr sie erkennen. Höre dieses / und Beschaue die Früchten und Wirkungen deiner Lausigkeit / wie sie P. Claudius in der Epistel / von Erneuerung des Geists/ dir vor Augen legt: es seynd aber folgende. Die 1. Frucht ist/ die göttliche Sachen als betten betrachten zc. ohne empfindung des Gemüths / und ohne Nutzen verzichten... 2. Schwerlich sich versammeln / und in sein Herz einkehren... 3. Seine Gedancken / Wort und Wercken ohne seiner Verschämung / ohne Fürsah sich zu bessern / oberhin im Lauff erforschen... 4. Auf eusserliche Sachen sich gern außgiessen / nicht dem Nebenmenschen zu helfen / sondern seinen Verdruß zu mindern... 5. Von den iradi sehen Geschöpfen öfters sinnliche Tröstungen begierig erbettlen... 6. Viel zu frey Wiederreden/ und anderer Thun und Lassen tadlen... 7. Die vorhin süsse und leichte Ordens-Zucht mit Unwillen annehmen und tragen... 8. Den freyen Müßgang

figgang verlangen... 9. Im SeelenEys-
fer erkalten... 10. Beschwer/langsam/wi-
derspännig gehorsamen... 11. Unsehnlich/
wohl und gemächlich von allen wollen ge-
halten werden... 12. Absonderliche Frey-
heiten und Gemächlichkeiten begehren...
13. Sich einbilden / als thäte man mehr/
dan schuldige Arbeit; und das nichts guts
seye / was seiner Versohn nicht gebühre.
Durchsehe diese unglückliche und faule
Früchten deiner Lauigkeit / verfluche selbi-
ge / und erneuere deinen Eysfer.

Gespräch. O Feuer / welches allzeit
brennest und niemahlen ausgelöschet wirst!
O Liebe / welche niemahlen überwunden
wirst / überwinde meine Lauigkeit. Wehe
mir! weilen ich beyim Feuer friehre! in
der Sonnen verfinstere! ich esse das Feuer/
wan ich dich meinen Herrn Jesum genieße/
und dannoch bleibe ich lau! ach mache
doch ein End meiner Lauigkeit.

Vatter unser / 10. Englischer Gruß / 10.
die Seel Christi / 10.